- Chen, Yu:
Verbessern chinesische Studierende ihre Sprechfertigkeit im Deutschen während des Fachstudiums in Deutschland? Eine empirische Untersuchung unter Berücksichtigung sozialer Aspekte. Frankfurt/M.: Lang, 2012 (Duisburger Arbeiten zur Sprach- und Kulturwissenschaft 91). – ISBN 978-3-653-01576-8. 234 Seiten, € 80,80

(Jing Dong, Münster)

Bei dem Buch von Yu Chen handelt es sich um die überarbeitete Version ihrer an der Universität Duisburg-Essen angenommenen Dissertationsschrift, die in mehrfacher Hinsicht als lesenswert gelten darf. Es gibt zwar bereits eine Reihe von Untersuchungen zum Spracherwerb chinesischer Studierender in Deutschland, aber zum einen sind bei den meisten dieser Studien die Ergebnisse ohne theoretisch gesicherte Grundlage ermittelt worden, das heißt aufgrund sporadischer Beobachtungen oder Selbsteinschätzungen der Befragten, zum anderen gelten sie alle als Querschnittsbeobachtungen (vgl. Bauersachs u. a. 1984; Guan 2007). In der vorliegenden Arbeit beschreibt die Autorin aufgrund mehrmaliger Untersuchungen, die mit demselben Instrumentarium erfolgten, aussagekräftig die Entwicklung der Sprechfähigkeit der chinesischen Studierenden in Deutschland. Mit ihren Befunden wird eindeutig dargelegt, dass entgegen der allgemein verbreiteten Auffassung keine kausale Korrelation zwischen einem langfristigen Aufenthalt bzw. Studium in Deutschland und Lernfortschritten in Deutsch besteht. Nach dieser Studie wird bei nicht wenigen Probanden sogar ein Rückschritt festgestellt. Die Analyse der Ergebnisse wird in sozialer Hinsicht entfaltet. Im ersten Kapitel zeigt die Autorin anhand eines statistischen Überblicks, wonach die chinesischen Studierenden die größte ausländische Gruppe an deutschen Hochschulen bilden und das Potenzial Chinas als Herkunftsland auf dem globalen Bildungsmarkt noch auszuschöpfen sei, das Motiv ihrer Arbeit auf. Danach kennzeichnet sie das Ziel ihrer Arbeit, nämlich zu ermitteln, wie die mündliche Sprechfähigkeit sich im Laufe der Zeit entwickelt und welche Faktoren sich auf die Ergebnisse auswirken, wie das sprachliche Niveau den Aufenthalt beeinflusst und welche Konsequenzen zur Verbesserung der Betreuung gezogen werden können.

Im Kapitel zwei legt die Autorin ihre theoretischen Grundlagen dar und zeigt den Forschungsstand auf. Zunächst werden begriffliche Definitionen aus den Forschungsbereichen »Erwerb von Deutsch als Zweitsprache« sowie »Zweitspracherwerb im Kontext des Auslandsstudiums« thematisiert. Daran knüpft ein reflektierter Rückblick auf relevante Studien an, von denen schließlich das L2-Modell von Spolsky (1990) ausgewählt wird, das als theoretische Grundlage der empirischen Arbeit dient.

Im Anschluss daran werden im dritten Kapitel die methodischen Grundlagen erklärt und Angaben zur Datengewinnung, -verbreitung sowie -auswertung gemacht. Die empirische Erforschung beinhaltet eine quantitative sowie qualitative Analyse, die in eine komplementäre Beziehung zueinander gesetzt werden. Mit einem Re-Test in DSH-Form wird der Sprachstand bzw. die sprachliche Entwicklung der Probanden im Vergleich zu den vorherigen DSH-Ergebnissen ermittelt. Diese Ergebnisse werden auf die quantitativen Befunde einer Fragebogenerhebung bezogen, die darauf zielt, Einflussfaktoren zu identifizieren und Informationen über Sprachengebrauch, Kontaktsituationen, Einstellungen zum Sprachlernen usw. zu erheben; außerdem werden durch Interviews mit ausgewählten Probanden qualitative Daten erhoben. Abgerundet wird das Kapitel durch eine Überprüfung des Forschungsdesigns für die Erhebung quantitativer Daten.

Das vierte Kapitel wendet sich der Darstellung der Ergebnisse der quantitativen Untersuchungen zu, indem die Ergebnisse der Sprachtests und des Fragebogens getrennt abgebildet und aufeinander bezogen werden. Die statistisch nachgewiesenen Zusammenhänge werden reflexiv interpretiert und folgende Fragen untersucht: Wie beeinflussen Faktoren wie Einstellungen, Sprachengebrauch, Studienalltag sowie das soziale Umfeld die sprachliche Entwicklung? Wie wirkt sich das derzeitige Sprachniveau auf das Studienleben bzw. die Alltagsbewältigung aus? Im fünften Kapitel werden die qualitativen Daten interpretiert. Die Autorin erläutert, dass und aus welchen Gründen sich die Sozialkontakte der chinesischen Studierenden auf den Kreis der Landsleute beschränken. Anhand der Interviews wird erkennbar, dass sprachliche bzw. kulturelle Bedingungen sowie die Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe den Kontakt mit Deutschen erschweren und zu einer Konzentration auf den eigenen Kreis führen. Basierend auf den Ergebnissen der Interviews werden erfolgreiche Lernerfahrungen gesammelt und Tipps für Studierende gegeben.

Da eine große Diskrepanz zwischen dem Wunsch nach Verbesserung und dem tatsächlich Erreichten besteht, ist ein erheblicher Bedarf an Beratungs- und Betreuungsangeboten festzustellen. So werden im sechsten Kapitel Konsequenzen bzw. differenzierte Empfehlungen an die Hochschule zur Förderung der Spracherweiterung zusammengestellt.

Trotz der Begrenzung der Studie auf einen verhältnismäßig beschränkten Kreis von Studierenden lassen sich Perspektiven aufzeigen, die über die Probanden hinausgehen.

In methodischer Hinsicht wird ein strikt forschungsmethodisches Vorgehen befolgt, wobei Störfaktoren ausdrücklich eingerechnet werden. Insgesamt zeigt die Studie, dass in diesem Themenbereich erheblicher Raum für Anschlussforschung sowie praktischer Handlungsbedarf für die hochschulpolitische Arbeit bestehen.

Bemängeln könnte man an dieser Arbeit wohl eine wenig leserfreundliche Struktur wie z. B. das Fehlen einer klareren Einleitung bzw. eines Fazits der gesamten Arbeit. Dessen ungeachtet ist das Buch ein wertvoller Beitrag, mit dessen aufschlussreichen Befunden Denkanstöße zur Verbesserung des Spracherwerbs und der Lernbedingungen chinesischer Studierender geliefert werden. Die Arbeit gibt in erster Line Studierenden eine Orientierung, das Erlernen der deutschen Sprache zu optimieren, zeigt daneben aber auch deutschen Hochschulen Möglichkeiten auf, die Betreuung ausländischer Studierender in anderer Weise zu strukturieren, um die Attraktivität der deutschen Hochschule auf dem weltweiten Bildungsmarkt zu steigern und somit die besten Köpfe aus der ganzen Welt zu gewinnen. Außerdem formuliert die Arbeit Anregungen zum Deutschlernen in China, wo gesprochenes Deutsch bzw. Alltagsdeutsch als Lerngegenstand stärker betont werden sollte.

Literatur

- Bauersachs, Waltraut u. a.: *Chinesische Studierende in der Bundesrepublik Deutschland: Sprachliche Vorbereitung und Situation*. Göttingen: Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit (GTZ), 1984.
- Guan, Huiping: *Anpassung und Integration der chinesischen Studierenden in Deutschland. Eine Untersuchung anhand des Beispiels an der Universität Bremen*. Dissertation, Universität Bremen, 2007 [<http://webdoc.sub.gwdg.de/ebook/dissts/Bremen/Guan2007.pdf>].
- Spolsky, Bernard: *Conditions for Second Language Learning. Introduction to a General Theory*. Oxford: Oxford University Press, 1990.

- Cillia, Rudolf de; Vetter, Eva (Hrsg.):
Sprachenpolitik in Österreich: Bestandsaufnahme 2011. Frankfurt/M.: Lang, 2013 (*sprache im kontext* 40). – ISBN 978-3-631-63686-2. 350 Seiten, € 34,95
(Ruth Bohunovsky, Curitiba / Brasilien)

Wer (immer noch) glaubt, Österreich sei eines der Länder, in denen man (nur) die deutsche Sprache spricht, sollte dieses Buch lesen. Er wird erfahren, dass es *die* deutsche Sprache nicht gibt und dass Österreich immer ein mehrsprachiges Land war, dessen sprachliche und sprachenpolitische Realität sich jedoch in den letzten Jahren wesentlich verändert hat. All jene, die dies bereits wissen und sich für Details und Veränderungen der österreichischen Sprachenpolitik interessieren, sind allerdings das eigentliche Zielpublikum des Buches und werden auf den aktuellen Stand der Dinge gebracht.

Die komplexen gesellschaftlichen Veränderungen der Globalisierung und Migrationsbewegungen schlagen sich unter anderem in der Sprache nieder. Ein Beispiel: was früher in Österreich einfach die »Ausländerkinder« waren (womit man